

Bericht Hochtour Lagginhorn 4'010m

Tourenleiter: Werner Wyder

Bericht: Luzius Liebendörfer

Fotos: Seraina Bischoff und Luzius Liebendörfer

Teilnehmende: Caroline, Christian, Dani, Denise, Estelle, Luzius, Michelle, Peter, Rahel, Seraina und Yves

Datum: Donnerstag 24. – Freitag 25. Juli 2008

Einige freuen sich über das Wiedersehen seit der letzten Tour, viele sehen sich zum ersten Mal. Jemand stellt fest, dass es doch erfreulich sei, dass man sich bei den SAC – Touren auch als jüngerer Mensch in guter Gesellschaft befinde. Nebst dem Alter gibt's einen guten Mix von Frauen und Männern, und weitere relevante Unterschiede wie z.B. Nicht- oder Raucher/innen, Deutsch- oder Französischsprachige, bereichern die Teamqualität der 12-er – Crew, die sich für die Tour auf das Lagginhorn zusammengefunden hat.

Nach der Zugfahrt am Donnerstag Nachmittag von Bern nach Visp steigen wir ins Postauto um, das wir in Saas Grund verlassen, um mit der Gondelbahn bis auf den Kreuzboden (2400 m) zu schweben. Jetzt endlich aktive Bewegung – in einem knapp einstündigen „Abendspaziergang“ steigen wir zur Weissmieshütte SAC 2'726m auf. Vis à vis von uns die atemberaubende Kulisse der Mischabelgruppe und weiterer grossartiger 4000er – bereits visieren Einzelne nächste Tourenziele an! Vor uns das für Saas bezeichnende Dreigestirn von Fletschhorn, Lagginhorn und Weissmies.



Nachmittagsstimmung gegenüber der Hütte; die „Markenzeichen“ Mischabel und Nadelgrat, von links: Täschhorn, Dom, Lenzspitze (Südlenz), Nadelhorn und Stechnadelhorn. Unsereiner ist in diesem Moment am Ueben der Knoten und Seiltechnik.

Die Hütte ist nicht ganz voll, das Nachtessen kräftig. Von der Walliserin Estelle lerne ich, dass man im Wallis auf keinen Fall mit einem Glas Wein und einem Glas Tee zusammen anstösst. Und vom Tourenleiter Werner lernen bzw. repetieren wir in einem halbstündigen Refresher die wichtigsten Knoten und Seiltechniken. Die Übersetzung von „drum – liire“ auf Französisch fällt nicht leicht. Ansonsten fühlen sich die vier Dreierseilschaften für die morgige Tour parat. Es bleibt Zeit zum schwatzen, Berggipfel benennen, Steinböcke bewundern und Rucksäcke packen. Tagwache ist gemäss Hüttenwart(-in) entweder 3.30 oder 7.30 Uhr, dazwischen gibt's nichts. Natürlich wählen wir die Frühvariante, obschon reichlich früh für unsere Tour. Die Qualität der Nächte im Massenlager, Arm an Arm, sind bekannt. Am anderen Morgen kommen wir darauf, dass diejenigen, welche fanden, es habe gar niemand geschnarcht, wohl die Geräuscherzeugenden gewesen sein könnten.

Etwa um halb fünf brechen wir tatendurstig auf, im Licht von Stirnlampen und Mondschein. Vor dem kleinen Gletscher gibt's eine kurze Rast mit Montage der Steigeisen, Anseilen und Depot der Stöcke. Dann geht's in einer Kurve steil hinauf über den Schnee auf den felsigen Grat. Die Verhältnisse sind gut, und wir können die Steigeisen wieder verpacken – mindestens bis zur nächsten vereisten Schneepassage. Irgendwann taucht die Sonne auf, und das Berggefühl ist super, immer wieder unbeschreiblich. Weit weg von uns am Fusse des Nachbar – Gletschers entdecken wir die Karawane, die sich auf der vielbegangenen Weissmies – Normalroute nach oben windet.

Gut unterstützt von unseren vier erfahrenen Seilführern Werner, Peter, Daniel und Christian meistern wir auch eine etwas kompaktere Felspartie bestens. Allerdings wird es bissig kalt, eine grausame Bise bläst uns um die Ohren und dringt bis in die Knochen. Es gibt in der Gruppe verschiedene Rezepte, der Kälte zu trotzen – Kappe und Handschuhe, zusätzliche Kleider, Arme schwingen, Zigi rauchen, etc. Die steilen Firnfelder, durchsetzt mit felsigeren Passagen, sind griffig und kaum vereist. Etwa um halb acht erreichen wir schliesslich den windigen und platzarmen Gipfel (für Einige der erste 4000-er). Die Aussicht ist fantastisch, das Wetter top. Mit klammen Fingern schiessen wir ein paar Fotos – die Kulisse der Gipfel ringsum ist imposant, im Süden sieht man bis zum Lago Maggiore!



Bergsteigen findet an der frischen Luft statt; Foto vom Gipfel des Lagginhorns, ist halt ein Viertausender!

Schnell zurück dann, Schritt für Schritt sorgfältig der Aufstiegsspur entlang, bis wir nach längerem Abstieg an windgeschützterer Stelle im Fels eine ausführliche Rast einschalten, essen, trinken und uns in der kräftiger wirkenden Sonne weiter aufwärmen. Der Wind lässt jetzt deutlich nach, sei es weil sich das Wetter ändert oder weil wir weiter unten sind. Zunehmend ziehen Wolken auf, welche die Wetterentwicklung für den Folgetag schwer abschätzbar machen. Das ist insofern ein Problem, als Werner andere Anschlusstouren geplant hat. Er checkt per Natel den Spezialwetterbericht, welcher die erhellende Prognose liefert, es gebe zwei Wettermodelle, von welchen das eine für die Heimreise noch heute, das andere für die Folgetour spreche. Nach einigem Werweisen entscheidet man sich – schweren Herzens – für das Modell 1 (im Rückblick berechtigterweise).

Zurück durch aufgeweichten Schnee des Gletscherfelds gilt es, das Stock – Depot im eintönigen Moränenschotter wieder zu finden. Alle Achtung für die Peilgenauigkeit des Tourenleiters: er schafft es im ersten Anlauf! Der weitere Abstieg zur Hütte ist leicht (ausser für die Knie). Dort angekommen, gibt es zwei Unterforderte, die in Erwägung ziehen, noch gerade den Klettersteig aufs Jägihorn zu machen. Es bleibt aber letztlich doch beim gemütlichen Ausklingen lassen bei Sonne und Getränk. Die einen wollen lieber früher nach Hause, die andern den Moment geniessen, so dass die Gruppe sich ab der Hütte aufteilt und voneinander verabschiedet. Es war eine tolle Tour mit sympathischen Leuten – allen und speziell Werner einen herzlichen Dank!